

Varia Hurritica  
Sprachliche Beobachtungen  
an der hurritisch-hethitischen Bilingue aus Hattuša

ERICH NEU (Bochum)

0.1 Der verehrte Jubilar selbst war es, der 1983 ein bei Ausgrabungen in Hattuša, der alten Hauptstadt des Hethiterreiches<sup>1</sup>, gefundenes Textensemble noch in situ als zweisprachig bestimmen konnte. Bei dieser Textgruppe handelt es sich um eine umfangreiche hurritisch-hethitische Bilingue, deren Niederschrift in die mittelhethitische Sprachperiode zu datieren ist. Im Zuge einer Nachgrabung wurde 1985 dieser zweisprachige Textbestand noch um einige Fragmente erweitert. Die Bilingue war wiederholt Gegenstand von Arbeiten des Jubilars<sup>2</sup>. Daher ist für mich, dem der Jubilar diese zweisprachige Textgruppe zur Bearbeitung anvertraut hat (wofür ich ihm herzlichen Dank weiß), naheliegend, daß dieser Festschriftbeitrag inhaltlich ebenfalls auf der Bilingue fußt.

Neben ihrer großen Bedeutung als einem bisher im Alten Orient einzigartigen Literaturdenkmal bietet uns diese zweisprachige Textgruppe dank der hethitischen Übersetzung die Möglichkeit, die uns bisher nur in groben Umrissen bekannte hurritische Sprache, deren einzige sichere Verwandte das später bezeugte Urartäische darstellt, hinsichtlich Grammatik und Wortschatz besser kennenzulernen und mit Hilfe dieser neuen Erkenntnisse auch die Interpretation anderer hurritischer Texte, die sich noch weitgehend unserem Verständnis entziehen, zu fördern.

1 Bei dem türkischen Dorf Boğazkale (vormals Boğazköy), ca. 150 km östlich von Ankara gelegen. Dort werden jährlich vom Deutschen Archäologischen Institut (Berlin) Ausgrabungen durchgeführt.

2 H. Otten, Blick in die altorientalische Geisteswelt. Neufund einer hethitischen Tempelbibliothek. Jahrbuch 1984 der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Göttingen 1985, 50 ff.; Ebla in der hurritisch-hethitischen Bilingue aus Boğazköy. Akten der Internationalen Tagung „Wirtschaft und Gesellschaft in Ebla“, 4.-7. Nov. 1986, Heidelberg (im Druck); Die Tontafelfunde aus Haus 16. Archäologischer Anzeiger 1984, 372 ff. (im Rahmen des Grabungsberichtes von P. Neve, Die Ausgrabungen in Boğazköy-Hattuša 1983, ibid. 329 ff.). Die von H. Otten und Chr. Rüster angefertigten Autographen der gesamten Bilingue sind in KBo XXXII enthalten.

Während die hethitische Übersetzung eine mittelhethitische Sprachform widerspiegelt, hat man für die hurritische Textkomposition der Bilingue wesentlich höheres Alter anzusetzen; denn der hurritische Text dürfte schon im 16. vorchristlichen Jahrhundert aus Nordsyrien nach Hattuša gebracht worden sein und ist damit erheblich älter als der bekannte Mittani-Brief, den König Tušratta in Sachen Brautgeschenke dem ägyptischen Pharaon Amenophis III. überbringen ließ und der bisher die Grundlage für jede deskriptive Darstellung des Hurritischen bildete.

0.2 Der vorliegende Beitrag, der meinem verehrten Lehrer mit den besten Wünschen gewidmet ist, zeigt folgende Gliederung:

- A. Der hurritische Äquativ (Kap. 1)
- B. Das hurritische Wurzelkomplement *-ul-* (Kap. 2)
- C. Hurritische Verbalformen auf *-uṣa* (Kap. 3)
- D. Zur hurritischen Dichtersprache (Kap. 4)
- E. Hethitische satzeinleitende Enclitica im Sprachvergleich (Kap. 5)

#### A. Der hurritische Äquativ

1. Die hurritische (hurr.) Sprachform der Bilingue verfügt über eine adverbale Kasusbildung auf *-uṣ*, die man aufgrund ihrer Gebrauchsweise am besten als Äquativ bezeichnet<sup>3</sup>. Schauen wir uns zwei aussagekräftige Belegstellen im einzelnen an:

- (1) Hurritisch: KBo XXXII 19 I 27

*a-ta-aš-ši ka-a-šu-uṣ hu-bu-uṣ-tab*

Hethitisch: ibid. II 27-28

URU *E-eb-la-aš* URU *-a[š katteraš ṣa-] aḥ-nu-eš-šar*  
*ar-ḥa* DUG *te-ēš[-šum-m(i-ia-aš i-ṣa-a)] r<sup>4</sup> du-ṣa-ar-na-aḥ-ḥi*

„Die Umwallung [der Unter]stadt von Ebla  
 werde ich wie einen Becher zerbrechen/zerschlagen“<sup>5</sup>

3 Im Akkadischen sind damit vergleichbar Bildungen auf *-iš* des Typs *ilīš* „wie ein(en) Gott“ oder *ḥurš/sāniš* „wie ein(en) Berg“; vgl. W. von Soden, GAG § 67 c; AHW I<sup>2</sup>, 360 a sub *ḥurš/sāniš*. [Der von Ch. Girbal in ZA 78, 1988, 130 ff. behandelte Wortausgang *-nna* stellt m. E. keinen neuen Kasus dar, sondern gehört in den Bereich des ‚Essivs‘; dazu ausführlicher Verf. in Hethitica IX, demnächst.]

4 Die Ergänzung in runden Klammern gemäß Duplikat KBo XXXII 24 Rs.<sup>2</sup> 14' ff. Das Duplikat schreibt in Z. 13' (= KBo XXXII 19 II 27) [*ṣa-aḥ-nu-eš-šar*]. Der Genitiv *katteraš* ist in KBo XXXII 19 II 38 *kat-te-e-ra-aš* geschrieben.

5 Vgl. H. Otten, Ebla [oben Anm. 2].

Die Übersetzung folgt dem hethitischen (heth.) Wortlaut. Es ergeben sich folgende Entsprechungen:

#### Hurritisch

*a-ta-aš-ši*<sup>6</sup>  
*ka-a-šu-uṣ*  
*hu-bu-uṣ-tab* (*hub=uṣt=ay*)<sup>8</sup>

#### Hethitisch

URU *-a[š katteraš ṣa-] aḥ-nueššar*<sup>7</sup>  
 DUG *teš[šumm(ijaš iṣa)] r*  
*arḥa duṣarnahḥi* (1. Pers. Sing.  
 „Präs.“)

Für hurr. *kāš-uṣ*, das zu *kāsi* (Schreibung *ka-a-zi* bzw. *ka-a-si* in KBo XXXII 14 I 42, 54, 58) „Becher“ gehört<sup>9</sup>, gewinnt man aus der angegebenen Gleichung die Bedeutung „wie ein(nen) Becher“. Die Bezeichnung Äquativ für eine Kasusbildung wie *kāš-uṣ* erscheint mir vom Kontext her gerechtfertigt. Entsprechend ist *du-ṣ-ti-ku-uṣ* (*dūtiki=uṣ*; zu *dūtiki*) im folgenden Textbeispiel zu bestimmen:

- (2) Hurritisch: KBo XXXII 19 I 28

*ki-ir-ḥé du-ṣ-ti-ku-uṣ ti-lu-lu-u-ṣ-tab*

Hethitisch: ibid. II 29-31

*ša-ra-a-az-zi[(-ia-ša) ṣa-a(h-nu-e-ēš-ša)] r*  
*ar-ḥa hu-u[(-uṣ-ši-li-ia-aš) i-ṣ(a-a)] r*  
*ša-ak-ku-ri[(-i-e-mi)]*

„Die Umwallung der Oberstadt aber  
 werde ich wie einen Abfallhaufen zertrampeln“<sup>10</sup>

Hieraus ergeben sich folgende lexikalische Gleichungen:

#### Hurritisch

*ki-ir-ḥé*  
*du-ṣ-ti-ku-uṣ*

#### Hethitisch

(URU *-aš*) *šarazzijaš ṣaḥnueššar*<sup>11</sup>  
*ḥuššilijaš iṣar*

6 Zum Abstraktsuffix */-š'e-/* s. M. L. Chačikjan, Churritskij i urartskij jazyki [Churr. i urart.], Erevan 1985, 64 (2.2.1).

7 „Umwallung/Befestigung der Unterstadt.“ In der heth. Übersetzung ist noch die Ortsangabe im Genetiv (URU *Eblaš*) hinzugefügt.

8 Für das Hurritische wird hier auch in zusammenhängender Umschrift eine graphie-nahe Notation verwendet. Zum Futur *hub=uṣt=ay* s. Verf., in: V. Haas, Ed., Hurriter und Hurritisch. Xenia 21, 1988, 111; zu *-uṣt-* vgl. M. L. Chačikjan, Churr. i. urart., 61.

9 Entlehnt aus akkad. *kāsu* „Becher“; vgl. hurr. *šarri* ← akkad. *šarru* „König“. In KBo XXXII 19 I 29 (= 32) ist *ka-a-zu-u-ṣ* (bzw. *ka-a-su-u-ṣ*) geschrieben.

10 Vgl. H. Otten, a. a. O. Die lexikalische Gleichung hurr. *dūtiki* = heth. *ḥuššili* schließt für *ḥuššili* hurr. Herkunft (so B. Čop; Literaturangabe bei J. Tischler, HEG I, 315) aus. Zu *ḥ*. vgl. N. Boysan-Dietrich, THeth 12, 1987, 7.

11 „Umwallung/Befestigung der Oberstadt.“

## Hurritisch

*ti-lu-lu-u-uš-tab*  
(*til-ul-ušt=an*)<sup>12</sup>

## Hethitisch

*arḫa šakkuriemi* (1. Pers. Sing.  
„Präs.“)

Die hier in ihren Kontexten behandelten Belege *kāš-uš* und *dūtik-uš* dürften bereits genügen, um die Kategorie Äquatv in die deskriptive Grammatik des Hurritischen einzuführen.

## B. Das hurritische Wurzelkomplement -ul-

2.1 Der hurritische Text der Bilingue enthält zahlreiche Verbalbildungen, bei denen unmittelbar an die Wurzel ein Formans -ul- gefügt ist. Wir betrachten einige der Belegstellen:

(3) Hurritisch: KBo XXXII 14 I 43

*ta-ua-aš-tu-u-um mu-šū-u-lu-u-um*

Hethitisch: ibid. II 43

*la-a-ḫu-ša-an ti-iš-ša-a-it*

„Er goß ihn<sup>13</sup>, brachte (ihn) in die richtige Form“

Transitives hurr. *taw=aš-tu-u-m* entspricht heth. *lahuš* (3. Pers. Sing. Prät.)<sup>14</sup>, transitives *muš-ul-u-m* der heth. Verbalform *tiššait*, ebenfalls 3. Pers. Sing. Prät. In diesen transitiven Bildungen dürfte geschriebenes -m am Wortende morphologisch -b repräsentieren, wofür innerhalb der Bilingue u. a. auch das unmittelbare Nebeneinander der Schreibungen *bu-ú-zi-ḫu-um bu-ú-zi-ḫu-ub* (KBo XXXII 14 Rs. 23 f.) spricht<sup>15</sup>. Der hurr. Ver-

12 Zum Wurzelkomplement -ul- s. unten Kap. 2. – Zum Äquatv *na-aḫ-ḫu-pa-du-uš* (*naḫḫ-u-pa-d-uš*) „wie (-uš) eine niemals (-pa- = -ua-) angesiedelte (*naḫḫ-u*; im Sinne von „vorhandene“) (Stadt)“ = heth. *mān* („wie“) *U[L kuššang]a ašanza* KBo XXXII 19 I/II 25 s. StBoT 32. Ist etwa -u=pad(i) als „niemals“ zu deuten?

13 Heth. *lahuš=an*. Das Pronomen -an „ihn“ bezieht sich auf den hier gegossenen Kupferbecher. Subjekt der Handlung ist der Kupfergießer.

14 Zur Wurzel *tab/w-* „(Metall) gießen“, auch in Verbindung mit dem Namen des kleinasiatischen Territorialstaates Tabāl(u) s. Verf., Das Hurritische: Eine altorientalische Sprache in neuem Licht. Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse der Akademie der Wissenschaften und der Literatur (Mainz). Jahrgang 1988, Nr. 3, 45.

15 Außerhalb der Bilingue kann z. B. auf die Graphie *ú-nu-u-ub* (*un=u=b*) aus Boğazköy verwiesen werden; vgl. G. Wilhelm, ZA 73, 1983, 108 Anm. 46; M. L. Chačikjan, a. a. O. 96, zu den Transitivitätsindikatoren -u- und -i- ibid. 90 ff. Zu *bu-z-iḫ-u=b* vgl. unten Textbeispiel (13).

balform *muš-ul-u-m* liegt die Wurzel *muš-* zugrunde, zu der auch das Verbaladjektiv (Partizip) *muš-u* „gerecht, wahr“ (vgl. E. Laroche, GLH 173) gehört. Ohne das Wurzelkomplement -ul- findet sich *muš-* innerhalb der Bilingue auch in der transitiven Partizipialform *mu-ú-šī-ib* (*muš-i=b*), die mit heth. *ḫa-an-da-a-ir* „sie stellten bereit/zurecht, sie ordneten (Gegenstände) an“ übersetzt ist (KBo XXXII 13 I/II 21). So wird auch hurr. *mu-šū-ú-ni* (*muš-u=ni*) in der Bilingue durch das heth. Partizip *ḫa-an-da-a-an-za* wiedergegeben (vgl. KBo XXXII 14 Rs. 59, 60, link. Rand 3), das hier mehr im konkreten Sinne als „der angeordnete/aufgerichtete (Holzstapel)“ zu verstehen sein könnte. Die heth. Übersetzung ist für den betreffenden hurr. Textabschnitt leider nur höchst bruchstückhaft erhalten.

Während also hurr. *muš-* dem heth. Verbum *ḫandai-* entspricht, wird hurr. *muš-ul-* mit heth. *tiššai-* übersetzt, wofür sich in der Sekundärliteratur bisher nur recht vage Bedeutungsangaben finden<sup>16</sup>. Der hurr. Kontext legt jedoch für *muš-ul-* Bedeutungen wie „(eine Sache) in (die richtige) Form bringen, (einer Sache ihre richtige) Form/Gestalt geben, (eine Sache in bezug auf ihre eigentliche Form) richtig gestalten“ (u. a. m.) nahe<sup>17</sup>.

Zur Fertigstellung des Kupferbechers, von dem schon im Textbeispiel (3) die Rede war<sup>18</sup>, gehört auch folgende Handlung seitens des Kupfergießers:

(4) Hurritisch: KBo XXXII 14 I 44–45

*a-ku-ú-úr-na a-ku-lu-ú-ua*

Hethitisch: ibid. II 44

*na-an gul-aš-ta*

„und er ziselerte ihn“

Im Hurritischen dürfte das Syntagma *ak-ur-na ak-ul-uua* eine Figura etymologica (Verbalwurzel /ag-/) darstellen (zum Verbalanfang -uua s. Kap. 3), die sich im Deutschen vielleicht mit „Ziselierungen ziselerte er hinein/darauf (-ul-)“ nachahmen läßt<sup>19</sup>.

16 Vgl. J. Friedrich, HW 221 s. v.; 3. Erg.-Heft, 33 (zur Reduplikationsbildung *titteššai-* „auf die Beine bringen (?)“).

17 Liegt etwa in dem Ausdruck *teššummin tiššai-* eine Figura etymologica vor, indem nämlich *teššummi-* („Becher“) als das „(aus Ton/Metall) gestaltete (Gefäß)“ zu verstehen wäre (Verbaladjektiv auf -mi-)? Demgegenüber könnte das andere heth. Wort für Becher, *zeri-* n., ursprünglich das „(aus Ton) Gebackene/Gebrannte“ (zu heth. *zē-*) bedeutet haben. Zur Bildungsweise vgl. *edri* „Speise“ (zu *ed-* „essen“).

18 Zur Beschreibung des Bechers s. die Übersetzung H. Ottens (Jahrbuch 1984 der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, 57).

19 Hurr. *ag-*, von E. Laroche (GLH 36 s. v.) mit „amener, apporter“ übersetzt, scheint

Der Text fährt fort:

- (5) Hurritisch: KBo XXXII 14 I 45

*ši-i-ir-na-am-ma ta-šu-lu-ú-ya*

Hethitisch: ibid. II 44-45

*nu-uš-ši-eš-ta ma-iš-ti*

*an-da la-a-lu-uk-ki-iš-nu-ut*

„und er ließ sie<sup>20</sup> ihm (= dem Becher)  
in (jedem) Detail erstrahlen“<sup>21</sup>

Das hurr. Verbum *taš-ul=uya* (zum Ausgang *-uya* s. Kap. 3) wird man mit *taše* „Geschenk“ zusammenstellen dürfen, was für die Verbalwurzel *taš-* einen Bedeutungsansatz „geben, schenken“ nahelegt. Ausgehend von dem Sinngehalt der heth. Übersetzung bietet sich für das hurr. Syntagma *šir=na=mma taš-ul=uya* eine Interpretation wie „und Glanz(mittel) gab er daran (-ul-)“ an, d. h. er brachte den Becher bis ins kleinste Detail hinein auf Hochglanz<sup>22</sup>.

Bevor wir eine Funktionsbestimmung von *-ul-* versuchen, wollen wir uns noch weitere Belege davon ansehen.

2.2 Das Komplement *-ul-* verbindet sich auch mit der Verbalwurzel *ar-* „geben“, wie die beiden folgenden Beispiele zeigen:

- (6) Hurritisch: KBo XXXII 15 IV 5

*yu-ut-ki-ib ha-a-ra a-ru-li-ib*

Hethitisch: ibid. III 5

*DUMU-ka-za ar-ha ma-ni-ia-ah*

„Deinen Sohn händige aus!“

Falls hurr. *ha-a-ra*<sup>23</sup> mit heth. *arha* „weg“ zu gleichen ist, hätte *har=a ar-ul=i-b* (mit transitivem *-i-*) die Bedeutung „gib hinweg!“ (*-ul-* „hin-“) <sup>24</sup>.

hier als Terminus technicus des Metallhandwerks gebraucht zu sein („Linienführungen führte er (durch)“). Das Verbum *ag-* findet sich in der Bilingue auch in anderen Kontexten (s. Textbeispiel 16); vgl. *a-ku-lu-ya*, ChS I/1, 1984, 335.

20 Die satzeinleitende Partikelkette ist in *nu-uš-ši-šta* (oder *še=?*) zu analysieren, wobei *-uš* auf die Applikationen und Ziselierungen/Eingravierungen Bezug nimmt.

21 Wir folgen hier der Übersetzung H. Ottens, a. a. O. 57. Zu heth. *maišta-* vgl. CHD 3, 119.

22 Zu *ši-i-ir-na* s. KUB XLVII 2 (Kešše-Epos) Rand 3.

23 Hurr. *har=a* könnte ‚Essiv‘ zu *hari* ‚Weg‘ (s. E. Laroche, GLH 94) sein. So ist ja auch heth. *arha* eine ursprüngliche Kasusform, nämlich Allativ zu *arha-* „Grenze“. Hurr. *har=a ar-ul-* ließe sich dann wörtlich als „auf den Weg geben“ = „weggeben“ verstehen. Vgl. dtsh. *Weg* – *weg*, Wörter gleichen Ursprungs.

24 Hurr. (*har=a*) *ar-ul=i-b* ist als Imperativ (= heth. *arha maniḫah*) insofern auffallend,

- (7) Hurritisch: KBo XXXII 15 IV 15

*i-ša-aš a-ru-u-la(-)ú-un-na*

Hethitisch: ibid. III 15

*ú-ga-an pé-ē[-ḫu-t]e-mi*

„ich werde ihn hinbringen“

Im Hurritischen ist heth. *ug* „ich“ durch den Ergativ *išaš* (*iša=š*) ausgedrückt; emphatisch steht das Pronomen jeweils am Satzanfang. Trotz des Wortabstandes zwischen *arula* und *ú-un-na* dürfte eine einheitliche Wortform zugrundeliegen: *a-ru-u-la-ú-un-na* (*ar=ul=ay=nna*)<sup>25</sup>. Die Satzkonstruktion erfordert eine transitive Verbalform. Der Mittani-Brief (IV 95) überliefert uns in leider bruchstückhaftem Kontext die Graphie *a-ru-la-ú* (*ar=ul=ay*).

Während hurr. *ar-* innerhalb der Bilingue erwartungsgemäß mit heth. *pai-/pije-* „geben“ übersetzt wird, ergibt sich aus dem Textbeispiel (7) für *ar=ul-* die lexikalische Gleichsetzung mit heth. *peḫute-* „hinbringen“ (*-ul-* „hin-“).

2.3 Für die Funktion des Wurzelkomplements aufschlußreich ist auch folgender Satz, wo das hurr. Verbum *am-ul-* durch heth. *anda auš-* wiedergegeben ist:

- (8) Hurritisch: KBo XXXII 14 IV 4

*at-ta-i a-mu-u-lu-tu-u-um*

Hethitisch: ibid. III 4

*na-aš-ta nam-ma at-ta-aš-ša-an*<sup>26</sup> *an-da ú-ul a-uš-zi*<sup>27</sup>

„und seinen Vater sieht er nicht mehr an“

Lediglich ein anderes Objekt (Patiens) zeigt der folgende Beleg:

- (9) Hurritisch: KBo XXXII 14 IV 17

*a-ar-ti a-mu-lu-ú-tu-u-um*

als diese Bildung der äußeren Form nach auch ein Partizip sein könnte; zu *a-ru-li-ib* s. auch im Kešše-Epos KUB XLVII 8 IV<sup>2</sup> 2.

25 Hurr. *-nna* „ihn“ = heth. *-an*. Zum Kontext s. StBoT 32.

26 Aus *attan=šan* „seinen Vater“ assimiliert.

27 Wohl als Praesens historicum zu verstehen. Subjekt des Satzes ist ein mißratener Sohn, der in Feindschaft von seinem Vater gegangen war. Zu *anda auš-* vgl. A. Kammenhuber, HW<sup>2</sup> I, 614.

Hethitisch: *ibid.* III 16–17

*na-aš-ta nam-ma URU-an an-da ú-UL*

*a-uš-zi*

„und die Stadt sieht er nicht mehr an“<sup>28</sup>

Die transitive hurr. Verbalform *a-mu-u-lu-tu-u-um* (8) bzw. *a-mu-lu-ú-tu-u-um* (9) hat man als *am=ul=ut=u=m* zu analysieren, wobei *-ut-* als Negationsindikator aufzufassen ist<sup>29</sup>. *Ibid.* I 37 begegnet die Wurzel *am-*<sup>30</sup> ohne die Erweiterung *-ul-*: *a-ak-ki ḫal-zé a-mu-du-um (am=ud=u=m)* = heth. *na-aš-kán a-pé-e-da-ni te-li-pu-u-ri-ja a-ar-aš ú-UL* „und zu jenem Bezirk gelangte er nicht“ (II 36f.). Folgt man der heth. Übersetzung, hat man hurr. *am-* mit heth. *ar-* „ankommen, gelangen“, erweitertes *am=ul-* aber mit heth. *anda auš-* „ansehen, aufsuchen“ lexikalisch zu gleichen.

2.4 Schließlich sei noch eine infinite Verbalform auf *-mai* erwähnt, die ausführlicher in FsThomas (dort Textbeispiel 5) behandelt ist, weshalb ich hier auch nicht weiter auf den Kontext eingehe.

(10) Hurritisch: KBo XXXII 14 IV 15–16

*te-li-ip-pa ḫa-a-u-li-ma-a-i-in*

*a-ar-ti-i-ta-an e-ra-a-na*<sup>31</sup>

Hethitisch: III 14–15

*nu-uš-ša-an a-pé-e-da-ni*

URU-ri EGIR-an IGI.DU<sub>8</sub>HLA *da-a-an-na ma-ak-nu-ut*

„In jener Stadt erhöhte er dann die Abgabeneinnahme“

Wiederum folgt die Übersetzung dem heth. Wortlaut. Die hurr. Verbalform *ḫa=ul=i=mai(=n)* entspricht dem heth. Infinitiv *dānna* (zu *dā-* „nehmen“). Ein ungetreuer Verwalter erhöht in einer Ortschaft ohne Wissen seines Chefs die Abgaben und steckt diese in die eigene Tasche, was durch *ḫa=ul=i=mai(=n)* ausgedrückt ist. Hier würde für *ḫa=ul-* (*ḫa-* „nehmen“) reflexiv-mediale Bedeutung im Sinne von „für sich (etw.) nehmen, (etw.) an

28 Im Sinne von: sucht sie nicht mehr auf. Gemeint ist die Stadt, die ein ungetreuer Verwalter verlassen hat.

29 Vgl. hurr. *bu-ú-ru-du-um (wur=ud=u=m)* „er sah nicht“ = heth. *ú-e-mi-it ú-UL* „er fand/erreichte nicht“ (KBo XXXII 14 I/II 38).

30 Davon zu trennen ist eine Wurzel *am-* = heth. *arḫa uarnu-* „völlig verbrennen“, zu der man urart. /am-ašt-/ „verbrennen“ (s. M.L. Chačikjan, a. a. O. 45) zu stellen hat. Zu beachten ist die Schreibung *a-am-mi-i-ib (amm=i=b)* KBo XXXII 14 I 19 zur Wurzel *am(m)-* „gelangen“. Etwa *amm-?*

31 Zu analysieren: *arti=i-tan* („aus seiner Stadt“) *er=an=a* (mit faktitivem/kausativem *-an-*).

sich nehmen“ gut passen, doch wäre eine Bedeutung „einnehmen“ (*-ul-* „ein-“) besser mit vorangegangenen Wortbeispielen für *-ul-* zu verbinden.

2.5 Über Funktion und Bedeutung eines Verbalmorphems *-ul-* besteht in der Sekundärliteratur keine einmütige Auffassung<sup>32</sup>. Für E. Laroche (GLH 28) ist *-ul-* Passivanzeiger. Nach M. L. Chačikjan (a. a. O. 61) kennzeichnet das Suffix *-ul-* eine Handlung, die im eigenen Interesse, zu eigenen Gunsten erfolgt; es verleihe der betreffenden Verbalform medialen Charakter. Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß für Textbeispiel (10) reflexive Interpretation grundsätzlich möglich ist. Andererseits scheint aber das die Beispiele (3) bis (10) Verbindende zu sein, daß das Komplement *-ul-* ein räumliches Bezugsverhältnis zwischen Verbum und Objekt herstellt. Deshalb haben wir bei der Besprechung dieser Textabschnitte vereinzelt den Versuch unternommen, in der deutschen Übersetzung Adverbien bzw. Präverbien wie „ein-, hinein, an-, daran, (dar)auf, hin-“ semantisch mit *-ul-* zu identifizieren. Die durch *-ul-* bewirkte Bedeutungsmodifizierung der Wurzel zeigt sich auch darin, daß der heth. Übersetzer zwei unterschiedliche Verben verwendet, je nachdem, ob Wurzelenerweiterung vorliegt oder nicht: vgl. hurr. *ar-* – heth. *pai-/pije-* „geben“ gegenüber hurr. *ar=ul-* – heth. *peḫute-*, *manijahḫ-* (letzteres mit hurr. *ḫar=a* – heth. *arḫa*) oder hurr. *muš-* – heth. *ḫandai-* gegenüber hurr. *muš=ul-* – heth. *tiššai-*. Auch heth. Präverbien vermögen die durch *-ul-* ausgedrückte räumliche Nuance mit zu unterstreichen; vgl. hurr. *am-* – heth. *ar-* gegenüber hurr. *am=ul-* – heth. *anda auš-*<sup>33</sup>. Vor allem die Belege (3) bis (5) sprechen deutlich gegen reflexiven oder medialen Charakter des Wurzelkomplements *-ul-*.

Es empfiehlt sich daher, neben dem hier besprochenen Wurzelkomplement *-ul-* noch mit einem ebenso *-ul-* geschriebenen, aber phonetisch-phonologisch möglicherweise verschiedenen Formans *-ul-* zu rechnen, dem intransitiv-passivische oder vergleichbare Funktion zukommt<sup>34</sup> und primär ein grammatisches Morphem darstellt.

32 Wie schwer dieses Verbalformans in seiner Funktion zu fassen ist, zeigt F. W. Bush's Versuch, diese zu beschreiben (GHL 183, 186f.).

33 Dazu vgl. auch aus Textbeispiel (2) die hurr. Futurform *til=ul=ušt-an* = heth. *arḫa šakkuriemi-*. – Zu hurr. *qa-du-ul-li/qa-túl-li (kad=ul=i=li)* „ich will (etw.) dazu (*-ul-*) sagen“ (= heth. *memahḫi* und *memiškimi*, Präsens als Futur) und zum Imperativ hurr. *šal-ḫu-u-la (šalḫ=ul=a)* „hört euch (etw.) an (*-ul-*)“ (= heth. *ištamašten* und *ištamaškiten*) s. StBoT 32.

34 Dafür dürften u. a. die in der Bilingue bezeugten intransitiven Modalformen *zi-ik-ku-ú-ul-li (zikk=ul-li)* und *e-ḫé-eb-šu-ul-li (eḫebš=ul-li)* sprechen; dazu s. Verf., in V. Haas, Ed., Hurriter und Hurritisch. Xenia 21, 1988, 107. Man beachte die Schrei-

C. Hurritische Verbalformen auf *-uṣa*

3.1 Schon die obigen Textbeispiele (4) und (5) boten transitive Verbalformen auf *-uṣa*: *ak=ul=uṣa*, *taš=ul=uṣa*, denen in der heth. Übersetzung Formulierungen im Präteritum (3. Pers. Sing.) entsprechen. Bevor wir die Frage nach deren Funktion behandeln, schauen wir uns noch die beiden folgenden Wendungen an:

- (11) Hurritisch: KBo XXXII 14 I 28

IGI-i-na ḥa-ab-ša-a-ru-ú-ṣa

Hethitisch: ibid. II 29

š[a-a-ku-ṣa] zi-ik-ki-zi

„Er richtet (seine) A[ugen] immer wieder (auf) ...“

- (12) Hurritisch: KBo XXXII 14 I 35

[IGI-]i-na-a-i ḥu-šu-ú-ṣa

Hethitisch: ibid. II 34 f.

ša-a-ku-ṣa zi-ik-ki-zi

„Er richtet (seine) Augen immer wieder (auf) ...“

Die hurr. Fügungen IGI-i-na ḥabš-ar-uṣa und [IGI-]i-na-a-i ḥuṣ-uṣa werden beide durch heth. *šakūya zikkizi* „er richtet (sein) Augenmerk immer wieder (auf) ...“ wiedergegeben. Zu *ḥuṣ-uṣa* gehört der Ergativ *ta-ḥé-e-né-eš* „der Mann“. Gemeint ist ein Distriktaufseher (hurr. *ḥalzuḥli*), dem sein eigener Distrikt (*ḥalzi*) nicht genügt; daher richtet er sein Augenmerk (s. unter 12) auf einen anderen (wörtl.: zweiten) Distrikt, von dem er sich insgesamt mehr erhofft. Dieser Distriktaufseher wird in der vorausgehenden gleichnisartigen Erzählung mit einem Rehbock (hurr. *nāli*) verglichen, der mit seinen bisherigen Weidegründen diesseits eines Flusses nicht zufrieden ist und sein Augenmerk (s. unter 11) daher auf vermeintlich besseres Weideland jenseits des Flusses richtet, wobei im Hurritischen iterativ-frequen-

bung mit *-ú-* im ersten Beleg gegenüber *-u-* in den Textbeispielen (3), (7), (8), (10). Hat man etwa */-ul-/* und */-ol-/* zu unterscheiden? Auch bezüglich des Laterals können Unterschiede bestehen. – Das hier behandelte Formans *-ul-* modifiziert die Semantik der Wurzel und hat nichts mit der Kennzeichnung von Richtungsverhältnissen zu tun, auch wenn es im Einzelfall so scheinen mag. Schon von seiner Position her (unmittelbar hinter der Wurzel) scheidet das Formans *-ul-* als möglicher Indikator einer Kategorie Version aus; vgl. auch M. L. Chačikjan, a. a. O. 91 (1.3). [Mit dem von mir hier ausführlicher behandelten Verbalmorphem *-ul-* dürfte das von Ch. Girbal, ZA 78, 1988, 129, 133 aus Mitt. III 59, 63 genannte Morphem *-ul-* in *keban=ul-*, eigentlich „hin-schicken“, identisch sein.]

tatives *-ar-* (in *ḥabš-ar-uṣa*) durch die heth. *-šk-*Bildung *zikkizi* (< \**d<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-sk-é-ti*) eine typologische Entsprechung findet<sup>35</sup>. Daß eine *-šk-*Form trotz präteritaler Umgebung im Präsens steht, läßt sich auch sonst in heth. Texten beobachten<sup>36</sup>. Hängt der Gebrauch der beiden hurr. Wendungen etwa davon ab, ob der Agens ein Mensch oder ein Tier ist<sup>37</sup>?

Die beiden hurr. Syntagmen unter (11) und (12) dürften idiomatische Wendungen sein. Hurr. *ḥab-š-ar-uṣa* könnte die Wurzel *ḥab-* enthalten, die der Partizipialform *ḥa-pa-a-na-ab* (/ḥab=an=a=b/) zugrunde liegt (KBo XXXII 14 I 3); ihre heth. Entsprechung ist *pa[-it]* „er ging“. Der Ausdruck IGI-i-na ḥab-š-ar-uṣa wäre dann vielleicht zu übersetzen mit „die Augen ließ er immer wieder schweifen ...“.

Für den infiniten Ausdruck *ḥuṣ-umma epēšu* (Nuzi) führt W. von Soden (AHw I<sup>2</sup>, 362 a) die Bedeutungen „an-, festbinden“ an (vgl. E. Laroche, GLH 115). Setzt man die Bedeutung „(an-, fest)binden“ auch für hurr. *ḥuṣ-* der Bilingue voraus, gelangt man für [IGI-]i-na-a-i ḥuṣ-uṣa zu einer (wörtlichen) Bedeutung wie „(etw.) durch Sehen? (an sich) binden“<sup>38</sup>.

3.2 Die hier behandelten hurr. Verbalformen auf *-uṣa*<sup>39</sup> sind transitiv und haben in der heth. Übersetzung Präterita (3. Pers. Sing.) als Entsprechungen (zu *zikkizi* s. oben 3.1). Soweit die wenigen Belege überhaupt eine Aussage zur Funktion gestatten, wird man die Feststellung treffen wollen, daß diese Verbalformen (im Gegensatz zu denen auf *-u=m* /-u=b/) beschreibenden Charakter haben. Möchte man zum Vergleich eine ungefähre Entsprechung aus indogermanischen Sprachen heranziehen, könnte man an das Nebeneinander im Französischen von Imparfait (~ *-uṣa*) und Passé simple (~ *-u=b*) denken, von H. Weinreich<sup>40</sup> als „Tempus des Hintergrunds“ (Imparfait) und „Tempus des Vordergrunds“ (Passé simple)

35 Zur Funktion des Wurzelkomplements *-ar-* vgl. M. L. Chačikjan, a. a. O. 61.

36 Vgl. Verf., StBoT 6, 1968, 147 Anm. 149.

37 Da im hurr. Text der Bilingue Sumerogramme recht spärlich sind, kann man überlegen, ob statt IGI-i-na und [IGI-]i-na-a-i eher *ši-i-na* und [*ši-*]i-na-a-i zu lesen ist. Das soll hier aber nicht erörtert werden. Zu *paši* „Auge“ s. jedoch E. Laroche, GLH 197; zu IGI<sup>HLA</sup>-i-*l* (KUB XLVII 96 Vs. 6) ibid. 312. Vgl. OLZ 83, 1988, 293.

38 Zur Deutung von [IGI-]i-na-a-i (= *wur=i-nai*?) s. StBoT 32.

39 Die Modalformen des Typs *ḥa-še-e-ḥa* (Mittani-Brief III 112) dürften jetzt im Wortausgang als *-ēḥa* zu vokalisieren sein. Die Bilingue bezeugt das Verbum *ḥa-š-* KBo XXXII 13 I 3, so daß die soeben zitierte Verbalform jetzt genauer als *ḥa-še-e-ḥa* zu transliterieren ist (wohl mit konditional-optativischer Sinngebung, nach I. M. Diakonoff, HuU 131 f.).

40 H. Weinrich, Tempus. Besprochene und erzählte Welt. Stuttgart 1977<sup>3</sup>, 93. Zu den Verhältnissen im idg. Bereich s. jedoch K. Strunk, IF 73, 1968, 279 ff.; Gymnasium 76, 1969, 289 ff.



bezeichnet. Auf die Frage, inwieweit das hurr. Verbalsystem aspekt- oder tempusbestimmt war, sei hier nicht eingegangen. Mit aller Zurückhaltung möchte ich jedoch anmerken, daß mir die durch die Bilingue erheblich erweiterte Materialbasis Anhaltspunkte auch für eine aspektuelle Gliederung des hurr. Verbalsystems zu bieten scheint.

#### D. Zur hurritischen Dichtersprache

4. Die hurritisch-hethitische Bilingue wird in einer Tafelunterschrift gattungsbegrifflich als *sîr* „Lied, Gesang; Epos“ bezeichnet, und tatsächlich stellt dieses zweisprachige Textensemble, dem heth. Schreiber den Titel *sîr para tarnumaš* „Epos der Freilassung“ (heth. *para tarnumar* = hurr. *kirenzi*)<sup>41</sup> gegeben haben, auch aus heutiger Sicht ein literarisches Kunstwerk dar; es wird durch ein Proömium eingeleitet<sup>42</sup>.

Der hurr. Text zeigt stellenweise ein Struktur- bzw. Stilprinzip, das darin besteht, daß ein am Satzende stehendes Verbum im folgenden Satz wieder aufgenommen wird, dort aber an den Satzanfang gestellt ist. Typisch dafür sind die Zeilen KBo XXXII 14 IV 9–12, die im folgenden nicht gemäß der überlieferten Zeilenverteilung, sondern in Kola, die das stilistische Phänomen besser erkennen lassen, angeordnet sind. Ein kleiner Keil, hier in der Umschrift durch einen Doppelpunkt symbolisiert, trennt die jeweils gleichen Verbalformen.

- (13.1) a *šu-ul-lu-ú-ub-ri e-er-bi-né-eš*  
       b<sub>1</sub> *e-eb-ḫé-e-né ta-la-aḫ-ḫu-u-um*  
       b<sub>2</sub> : *ta-la-aḫ-ḫu-u-um e-eb-ḫé-e-né*  
       c<sub>1</sub> *ḫa-a-šar-ri bu-ú-zi-ḫu-um*  
       c<sub>2</sub> : *bu-ú-zi-ḫu-um ḫa-a-šar-ri*  
       d *na-aḫ-ḫa-ab ú-la-a-nu-u-um*

Es folgt eine graphienaher zusammenhängende Umschrift des gleichen Textabschnittes:

- (13.2) a *šullubri erbi=ne=š*  
       b<sub>1</sub> *ebḫe=ne tal=aḫḫ=u=m*  
       b<sub>2</sub> : *tal=aḫḫ=u=m ebḫe=ne*  
       c<sub>1</sub> *ḫāšarri buz=iḫ=u=m*

<sup>41</sup> Dazu ausführlich Verf., Das Hurritische: Eine altorientalische Sprache in neuem Licht [oben Anm. 14], 10ff.

<sup>42</sup> Vgl. H. Otten, Jahrbuch 1984 der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, 55.

- c<sub>2</sub> : *buz=iḫ=u=m ḫāšarri*  
 d *naḫḫ=a=b ul=an=u=m*

„Ein Backwerk<sup>43</sup> raubte der Hund<sup>44</sup>  
 aus einem Ofen<sup>45</sup>.

Er raubte (es) aus einem Ofen.

Ins Öl<sup>46</sup> tauchte er (es).

Er tauchte (es) ins Öl.

Er setzte sich (und) begann (es) zu fressen.“<sup>47</sup>

Die Zeilen a–c<sub>2</sub> enthalten jeweils sechs Silben gemäß unserem modernen Silbenverständnis, nur Zeile d zeigt fünf Silben. Solange wir nichts Sicheres über hurr. Vokal- und Silbenquantitäten wissen, darf man erwägen, ob die im Vergleich zu den Zeilen a–c<sub>2</sub> nicht vollständige Silbenzahl der Zeile d vielleicht durch eine besondere Silbenquantität innerhalb dieser Zeile selbst kompensiert werden konnte<sup>48</sup>. Möglicherweise war aber für Zeile d die Fünffzahl an Silben intendiert.

Der heth. Übersetzer hat das hurr. Aufbauschema nicht übernommen und auch nicht durchgehend die hurr. Wortstellung beibehalten (KBo XXXII 14 III 9–12). Aus dem heth. Wortlaut gewinnt man sogar den Eindruck, dem Übersetzer sei diese strophenartige Anordnung fremd gewesen, da er Wortwiederholungen der hurr. Vorlage dadurch beseitigte, daß er zwei gleiche hurr. Wörter durch zwei verschiedene heth. Ausdrücke wiedergab. So übersetzte er *ebḫe=ne tal=aḫḫ=u=m* (b<sub>1</sub>) mit *UDUN-ni-ja pí-ra-an ar-ḫa pít-te-nu-ut*, während er für den hurr. Satz *tal=aḫḫ=u=m ebḫe=ne* (b<sub>2</sub>) die heth. Übersetzung *pa-ra-a-an-kán* (*parā=an=kan*) *ḫu-it-ti-at UDUN-ni-ja-az* wählte. Mit dieser Übersetzung („heraus zog er (es) aus dem Ofen“) konkretisierte bzw. erläuterte er von sich aus die allgemeine Aus-

<sup>43</sup> Backwerk ist ein Übersetzungsbehelf für hurr. *šullubri* = heth. *NINDA kugulla-*.

<sup>44</sup> Hurr. *erbi=ne=š* (Ergativ) = heth. *UR.GI<sub>7</sub>-aš* „Hund“.

<sup>45</sup> Hurr. *ebḫe* ist ablativisch zu verstehen. Zum hurr. Ablativ-Instrumental /-ne/ s. G. Wilhelm, ZA 73, 1983, 96 ff.

<sup>46</sup> Hurr. *ḫāšarri* (< *\*ḫāšari-ni*) = heth. (sumerograph.) *i*. Der Absolutiv *ḫa-a-ša-ri* = heth. *i.DÜG.GA* „Feinöl“ ist in KBo XXXII 15 I/II 16' bezeugt; dort dient *ḫāšari* zum Einölen ausgetrockneter Haut.

<sup>47</sup> Hurr. *naḫḫ=a=b* = heth. *na-aš-za e-ša-at* „er setzte sich“; hurr. *ul=an=u=m* = heth. *na-an a-da-a-an-na da-iš* „er begann es zu fressen“.

<sup>48</sup> Vgl. die Pleneschreibungen in *ú-la-a-nu-u-um*. Da im Hethitischen Pleneschreibung nachweislich auch Akzentmarkierung bedeuten kann, wäre Entsprechendes vielleicht auch für die in Hattuša niedergeschriebenen hurr. Texte zu bedenken. Auf metrisch gebundene Sprache scheint z. B. auch der in der Akademie-Abhandlung [s. oben Anm. 14], 28 mitgeteilte Textabschnitt KBo XXXII 14 I 56–59 zu weisen.

sage, wonach ein Hund vorn vom Ofen weg ein Backwerk hat mit sich gehen lassen. Die hurr. Verbalform *buz=iḫ=u=m* ( $c_1$ ,  $c_2$ ) wird zwar beide Male durch heth. *anda šu-ú-ni-at* wiedergegeben, doch variiert der Übersetzer seine Übersetzung von zweimaligem *ḥāšarri* ( $c_1$ ,  $c_2$ ) dahingehend, daß er *ḥāšarri* aus Zeile  $c_1$  richtig mit „Öl“ (sumerograph.  $\dot{i}$ ), *ḥāšarri* aus Zeile  $c_2$  jedoch ganz unerwartet mit „Schmutz, Kot“ (*šakar*) übersetzt. Auch weicht er von der hurr. Wortfolge (Chiasmus) ab und stellt das Prädikat jeweils an das Satzende: *na-an-kán i-i an-da šu-ú-ni-at ša-ak-ni-ja-an-kán an-da šu-ú-ni-at* (-an = <sup>NINDA</sup> *kugullan* = hurr. *šullubri*).

Es ist unübersehbar, daß bei der hurr. Textkomposition ein dichterischer Gestaltungswille wirksam war<sup>49</sup>.

### E. Hethitische satzeinleitende Enclitica im Sprachvergleich

5.1 Zum Abschluß dieses Festschriftbeitrages soll noch auf einen Bereich der heth. Syntax eingegangen werden, auf den von der Bilingue neues Licht fällt. Als ein Merkmal hethitischer (palaischer und luwischer) Syntax können die am Satzanfang oft gehäuft auftretenden Partikeln<sup>50</sup> und enklitischen Pronomina gelten<sup>51</sup>. Es hat nicht an Stimmen gefehlt, die dieses Phänomen fremdbestimmt sein lassen wollten, indem Sub-, Ad- oder Superstrateinflüsse seitens nicht-indogermanischer Sprachen geltend gemacht wurden. Auch das Hurritische fand in diesem Zusammenhang Erwähnung. So hat H.L.J. Vanstiphout<sup>52</sup> in heth. Sprache überlieferte mythologische Texte hurritischen Ursprungs bezüglich der Verwendung von Satzpartikeln und enklitischer Pronomina untersucht und glaubte darin hurr. Vorbilder entdeckt zu haben, die in der heth. Fassung durch

49 Es sei in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß H.G. Güterbock (JCS 5, 1951, 141 ff.) in dem aus hurr. Kulturkreis stammenden (heth.sprachigen) Ullikummi-Lied (sür <sup>D</sup> *Ullikummi*) einen poetischen Text (mit Versen, Klauseln und Metren) hat sehen wollen. Auch die hurr. Erzählung vom Jäger Kešše wird in einer Tafelunterschrift als sür bezeichnet: sür <sup>m</sup> *Ke-eš-še* (KUB XLVII 2 Rand). Zu einem hurr. „Musik-Text“ aus Ugarit vgl. M. Duchesne-Guillemin, *Sources from the Ancient Near East* 2/2, Malibu 1984. S. auch H.A. Hoffner, Jr., oben 143<sup>1</sup>.

50 Vgl. O. Carruba, Die satzeinleitenden Partikeln in den indogermanischen Sprachen Anatoliens (= *Incunabula Graeca*, XXXII). Roma 1969; F. Josephson, *The Function of the Sentence Particles in Old and Middle Hittite*. Uppsala 1972.

51 Zum syntaktischen Strukturschema s. B. Rosenkranz, in: E. Neu – W. Meid (Edd.), *Hethitisch und Indogermanisch* (= IBS 25). Innsbruck 1979, 223.

52 *Linguistic Arguments for a Hurrian Influence on Hittite Syntax*. *Orientalia Lovaniensia Periodica* 2, 1971, 71 ff.

rein heth. Sprachelemente Nachahmung gefunden hätten: „This Hurrianism took on in Hittite, because it was, as it were, translated into Hittite with purely Hittite elements. Of course, we have no ways of knowing how far the usage spread into daily use. Thus we see the phenomenon in Hittite as a kind of translation-construct under Hurrian influence“ (99).

Der umfangreiche hurr. Text der Bilingue, der inhaltlich der mythologischen Textgattung nähersteht als der von H.L.J. Vanstiphout herangezogene Mittani-Brief, bietet sich mit seiner heth. Übersetzung jetzt nachdrücklich zur Überprüfung der These von vermeintlicher hurr. Beeinflussung bezüglich der Setzung und des Gebrauchs heth. Partikeln und enklitischer Pronomina an. Im Rahmen dieses Aufsatzes müssen wir uns schon aus Raumgründen auf wenige einschlägige Beispiele beschränken.

5.2 Da H.L.J. Vanstiphout in seine Untersuchung (a. a. O. 85 et passim) auch satzeinleitendes *nu* einbezogen hat, wollen wir damit beginnen und uns dazu zwei kurze Textbeispiele ansehen:

(14) Hurritisch: KBo XXXII 14 IV 13

*e-er-bi ma-a-an-nu-u-bur ma-a-an-ni tar-šu-ya-a-ni*

Hethitisch: ibid. III 13

*ú-ul UR.GI<sub>7</sub>-aš nu an-tu-ya-aḫ-ḫa-aš*

„Nicht ein Hund (ist es), (es ist) ein Mensch“

Die Übersetzung folgt dem heth. Wortlaut. Das logische Beziehungsverhältnis der beiden Nominalsätze erlaubt für *nu* auch die Übersetzung „sondern“: „Nicht ein Hund (ist es), sondern ein Mensch“<sup>53</sup>. In der hurr. Vorlage hingegen enthalten die beiden Sätze jeweils ein Prädikat: *mann-u-bur* /<sup>o</sup>-wur/ „ist nicht“, *mann-i* „ist“, so daß man zu übersetzen hat: „Ein Hund ist (es) nicht, (es) ist ein Mensch.“ Heth. *nu* hat in der hurr. Vorlage keine lexikalische Entsprechung.

Dieser Befund gilt auch für das folgende Textbeispiel, das wiederum aus zwei Sätzen besteht:

(15) Hurritisch: KBo XXXII 13 I 23–24

*ḫi-i-ri-ja a-šu-ḫi-ni-ya<sub>2</sub>*

*šar-ri <sup>D</sup>IM-ub a-šu-u-ḫi-ni na-aḫ-ḫa-ab*

Hethitisch: ibid. II 24–26

*nu a-da-a-an-na-aš me-e-ḫur*

53 Vgl. J. Friedrich, HE I<sup>2</sup> § 313 („aber“).



*ti-i-e-et nu-za* <sup>DIM-aš</sup> LUGAL-uš *a-da-a-an-na*  
*e-ša-at*

„Die Essenszeit  
trat ein, und der Wettergott, der König,  
setzte sich zum Essen“

Während beide Sätze im Hethitischen mit *nu* eingeleitet sind, fehlt im Hurritischen jegliche Satzeinleitung. Mit dem ersten *nu* wird ein neuer Sinnabschnitt begonnen; das zweite *nu* scheint eher Stützfunktion für die Partikel *-z(a)* zu haben. Der hurr. Wortlaut läßt sich folgendermaßen übersetzen: „Es kommt<sup>54</sup> zum Essen<sup>55</sup>. König Wettergott<sup>56</sup> setzte sich zum Essen<sup>57</sup>.“

5.3 Es folgen Textbeispiele mit der heth. Partikel *-kan*:

(16) Hurritisch: KBo XXXII 13 I 22

*ya<sub>2</sub>-an-ta-ri-ni-na-a-ma a-ki-ib ne-ḫi-ir-na*

Hethitisch: ibid. II 22–23

LÚ.MEŠ<sup>MUḪALDIM</sup>-*ma-kán* UZU<sup>GAB<sup>HIA</sup></sup>

*ša-ra-a da-a-ir*

„die Köche aber nahmen die (Fleisch-)Bruststücke auf“

Daraus ergeben sich folgende Wortgleichungen:

Hurritisch

*ya<sub>2</sub>-an-ta-ri-ni-na-a*

*-ma* („und“)

*a-ki-ib* (*ag=i=b*)<sup>58</sup>

*ne-ḫi-ir-na* (*nehir=na*)<sup>59</sup>

Hethitisch

LÚ.MEŠ<sup>MUḪALDIM</sup>

*-ma* (vgl. CHD 3, 96 f. e)

(*-kan*) *šara dāir*

UZU<sup>GAB<sup>HIA</sup></sup>

54 Hurr. *ḫir-ja* ist Präsens (3. Pers. Sing.) und der Form nach transitiv. Es scheint eine idiomatische Wendung vorzuliegen. Ruft etwa ein Diener die Gäste zum Essen? Dann wäre hurr. *ḫir-ja* typologisch vergleichbar mit griechischen Ausdrücken wie *ἐσάλλυξεν* „es hat geblasen (= der Trompeter hat geblasen)“ oder *ἐκήρυξεν* „es wurde bekanntgegeben (= der Herold hat verkündet)“. Zur Wurzel *ḫir-* vgl. *ḫir-i=b* (Mari), Chačikjan, a. a. O. 93; Drevnij Vostok 2, Erevan 1976, 252 (I 4), 254 (II 11).

55 Hurr. *ašḫi-ni-ma<sub>2</sub>* ist Dativ Sing. Für *ašḫi* (vgl. akkad. *ašḫu*) führt E. Laroche, GLH 58, die Bedeutung „sapin“ an; er sieht darin eine „matière à fumigations“. Vielleicht hat *ašḫi* zunächst die Zeit der Essenszubereitung, wo gekocht, gebacken und gebraten wird, bezeichnet und hat dann die Bedeutung „Einnehmen der Mahlzeit“ (o. ä.) erhalten. Möglicherweise besteht ein etymologischer Zusammenhang mit *ašḫ-* „opfern“.

56 In der heth. Übersetzung ist die Reihenfolge umgekehrt: Wettergott, König.

57 Hurr. *naḫḫ-a=b* = heth. *-za ešat* „setzte sich“.

58 Vgl. *ag-* „amener, apporter“ (E. Laroche, GLH 36).

59 Die *nehir=na* werden hier als besondere Leckerbissen kredenzt.

Die heth. Partikel *-kan* hat in der hurr. Vorlage kein lexikalisches Pendant. Der hurr. Satz wird lediglich durch die häufig gebrauchte Partikel *-ma* „und“ eingeleitet.

Der nächste Satz wurde bereits in Verbindung mit Textbeispiel (9) behandelt (2.3):

(17) Hurritisch: KBo XXXII 14 I 37

*a-ak-ki ḫal-zé a-mu-du-um*

(*akki ḫalzi am=ud=u=m*)

Hethitisch: ibid. II 36–37

*na-aš-kán a-pé-e-da-ni te-li-pu-u-ri-ja*

*a-ar-aš ú-ul*

„und zu jenem<sup>60</sup> Distrikt

gelangte er nicht“

Auch hier bleibt die Partikel *-kan*, die im Hethitischen durch den Richtungsbezug (Verbum → Ortsangabe) bedingt ist, ohne lexikalische Entsprechung in der hurr. Vorlage.

5.4 Wir lassen zwei Textbeispiele mit der heth. Partikel *-šan* folgen:

(18) Hurritisch: KBo XXXII 13 I 4

<sup>DIM-ub</sup> ... *ge-eš-ḫi-ni na-aḫ-ḫa-ab*<sup>61</sup>

Hethitisch: ibid. II 5–6

*nu-uš-ša-an* ... *A-NA* <sup>GIŠŠÚ.A</sup> <sup>DIM-aš</sup> ... *e-ša-at*

„und der Wettergott setzte sich auf den Stuhl ...“

Heth. *nu=ššan* hat in der hurr. Vorlage kein lexikalisches bzw. typologisches Gegenstück (vgl. oben Textbeispiel 10). Auch heth. *nu-za-an* < \**nu* + *-z* + *-san* beruht auf keinem hurr. Muster:

(19) Hurritisch: KBo XXXII 13 I 10–11

*ḫi-im-za-at-ḫu-u-ši*<sup>62</sup> <sup>DIM-al-la-a-ni</sup>

60 Im Hurritischen steht das Pronomen *akki*, das eigentlich „der eine (von zweien)“ zu bedeuten scheint. Die regelmäßige Entsprechung von heth. *apa-* in der Bilingue ist hurr. *andi*.

61 In zusammenhängender Umschrift: <sup>D</sup>*Teššub* ... *gešḫi-ni naḫḫ-a=b*. Hurr. *gešḫi* = <sup>GIŠŠÚ.A</sup>.

62 Nominalisierung des Verbs mit Hilfe des Abstraktsuffixes */-š-e/*, wohl als *ḫimz-a-th=u=ši* zu analysieren.

Hethitisch: *ibid.* II 11

*nu-za-an an-da iš-ḫu-zi-ja-it*

„und sie<sup>63</sup> umgürtete sich“

5.5 Folgendes Textbeispiel zeigt den Wechsel von heth. *-kan* und *-(a)šta* (in Verbindung mit *nu* und einem enklitischen Pronomen) im gleichen Satz:

(20) Hurritisch: KBo XXXII 14 I 8

*pa-a-ru<sup>64</sup> iš-ta-ni-i-ta*

(*par=u ištani=i-ta*)

Hethitisch: *ibid.* II 10

*nu-uš-ši-kán šà-šū an-da iš-tar-ak-ki-at*

„und ihm zog Kränkung in sein Inneres/Herz“

(21) Hurritisch: KBo XXXII 14 I 50-51

*pa-a-ru<sup>64</sup> iš-ta-ni-i-ta*

Hethitisch: *ibid.* II 51

*nu-uš-ši-eš-ta šà-šū an-da iš-tar-ak-ki-at*

(Übersetzung s. Textbeispiel 20)

Weder *nu=šši=kan* (20) noch *nu=šši=šta* (21) ahmen hier ein hurr. Satzmuster nach. Dies gilt auch für *nu=šši=šta* aus Textbeispiel (5) und für *n=ašta* aus Textbeispiel (8).

5.6 Für heth. *-z(a)* kann bereits auf die Texte (6), (15) und (19) verwiesen werden, doch sei hier noch eine weitere Textstelle mit *-z(a)* zitiert:

(22) Hurritisch: KBo XXXII 14 IV 17-18

*du-ú-ni-du*

*bu-ú-ta-an-ka-a-i<sup>65</sup> a-a-bi e-eb-ri-ya<sub>2</sub>*

Hethitisch: *ibid.* III 17

*na-an-za pa-ni be-lí-šū i-ši-ja-aḫ-ḫu-u-an-zi tar-ḫu-ir*

„und sie konnten ihn vor seinem Herrn überführen“

63 Gemeint ist die Sonnengöttin der Erde (*taknaš* <sup>D</sup>UTU-uš) = hurr. <sup>D</sup>Allani („die Herrin“).

64 Hurr. *par=u* = heth. *ištarkiat* (unpersönlich).

65 Zum Syntagma *dun=i=du but=an=kai* = heth. *-z(a) tarḫuir* (3. Pers. Plur. Prät.) *išḫaḫ-ḫu-yanzi* (Infinitiv) s. Verf., FsThomas 1988 (dort Textbeispiel 12). In der hurritologischen Literatur wurde bereits ein Formans */-it/du/-o/* als Pluralindikator bestimmt; vgl. M. L. Chačikjan, Churr. i urart., 91, 93 f.

Die Partikelkette *n=an=z(a)* hat keine typologische Entsprechung in der hurr. Vorlage. Die Partikel *-z(a)* bildet mit der Verbalform *tarḫuir* eine lexikalische Einheit (= hurr. *dun=i=du*).

5.7 Schon diese knappe Auswahl an Textstellen dürfte gezeigt haben, daß das Hurritische gewiß nicht der Auslöser für Setzung und Gebrauch von Satzpartikeln oder ganzen Partikelketten im Hethitischen sein kann; denn genau dort, wo in den heth. Sätzen diese Enclitica auftreten, finden sich dazu im Hurritischen keine lexikalischen bzw. typologischen Entsprechungen. Die Verwendung der Enclitica ist allein von der heth. Syntax her erforderlich und nur aus dieser erklärbar; ihre Position im Satz folgt einem gut indogermanischen Wortstellungsprinzip (Wackernagels Gesetz).<sup>66</sup> H. L. J. Vanstiphouts These, wonach in den heth. mythologischen Texten hurr. Ursprungs bestimmte Satzmuster des Hurritischen den Gebrauch von Satzpartikeln und enklitischen Pronomina im Hethitischen hervorgerufen haben sollen, läßt sich mit Blick auf die Bilingue heute nicht mehr aufrechterhalten. – Im Gegensatz zum Mittani-Brief, für den Partikelketten an den Satzanfängen geradezu typisch sind, macht die hurr. Sprachform der Bilingue von solchen Enclitica jedoch nur mäßigen Gebrauch, meidet sogar ihre Anhäufung. Dies wird nicht nur auf das höhere Alter, sondern wohl auch auf die andere Textgattung zurückzuführen sein. Trotz dichterischer Gestaltung wirkt der Sprachstil des hurr. Textes der Bilingue im positiven Sinne schlicht, hinsichtlich der Knappheit des Ausdrucks beinahe schon archaisch. Bestimmte Abschnitte mit ihrem einfachen und gedrängten Erzählstil erinnern an die unkomplizierte Sprachform der altheth. „Palastchronik“ (CTH 8).

6. Mit diesen Bemerkungen zu einem Phänomen der heth. Syntax beschließen wir den Beitrag, der deutlich gemacht haben dürfte, daß die Bilingue uns nicht nur bei der Erschließung der hurr. Grammatik und des

66 Auch die im Hethitischen an das jeweilige Bezugswort angehängten Possessivpronomina möchte ich weder mit dem Hurritischen noch mit dem Akkadischen in Verbindung bringen (doch s. auch V. V. Ivanov, HuI 74 f.; hier auch zu den heth. Satz- bzw. Ortspartikeln). Für solche Fragestellungen müssen heute stärker als bisher die luwischen Sprachen und auch das Palaische vergleichend herangezogen werden, um festzustellen, was ‚ur-anatolisch‘ ist und was in einer anatolischen Einzelsprache möglicherweise auf Fremdeinfluß beruht. Auch bei der syntaktischen Analyse von Übersetzungstexten aus dem Hurritischen, für welche die fremdsprachlichen Vorlagen uns fehlen, gilt es zunächst, das Gesamtanatolische wie auch die syntaktischen Gegebenheiten der anderen idg. Sprachen auf vergleichbare Phänomene hin sorgfältig zu durchforsten (vgl. B. Kowal, IBS 43, 1983, 119).

hurr. Wortschatzes wesentlich weiterzubringen vermag, sondern daß umgekehrt auch der hurr. Text uns bei Fragen der heth. Grammatik sehr hilfreich sein kann. Der hurr.-heth. Sprachvergleich, zu dem die Bilingue geradezu herausfordert, wird uns noch in beiden Idiomen so manche sprachliche Erscheinung genauer fassen lassen, was wiederum fördernde Rückwirkung auf die Interpretation auch anderer hurr. und heth. Texte haben wird.